

KOPF

Reizwäsche an die
Front

KON

Wie Migrantinnen ihre Islamisten
das Gruseln lehren

DO

ME?

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Hardy Eberhard
Kopfkondome?
Reizwäsche an die Front!

Hardy Eberhard

Kopfkondome? Reizwäsche an die Front!

Wie Migrantinnen
ihre Islamisten
das Gruseln
lehren

Literatur mit Biss



edition fischer

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 by edition fischer GmbH
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Schriftart: Times 11°
Herstellung: efc / NL
Printed in Germany
ISBN 978-3-89950-689-1

Inhalt

Nur dem Ruf des Herzens?	9
Jenseits von richtig und falsch?	14
Lange Meistersure, die 1., die der Lust ERDO, »der Prächtige«, Pascha der Republik, an die Mutter der Republik, ANGELA, »la jolie«	18
L. M. S., die 2. Vater des Säbels	19
L. M. S., die 3. Hüterin des Bades, höre wohl!	23
L. M. S., die 4. Der Unbezwingbaren Bezwinger!	27
L. M. S., die 5. Mutter der Barmherzigkeit	30
XXX Kurze M.S., die 6., die des beredten Schweigens	36
L. M. S., die 7., die der ersten Klagen Zweischneidig, das Schwert der Wahrheit	37
L. M. S., die 8., die der zweiten Klagen Halt ein, mein Freund, halt ein!	44
L. M. S., die 9., die der großen Klagen Sonnenschein meines Auges	50
Wenn das Herz zerbricht	55
L. M. S., die 10., die der Tränen Geplatzt! Ein Traum?	58
Was lässt Du mich empfinden!	60
Den Pesthauch des Terrors spüren	62
L.M.S., die 11. Mutter der Langmut	65
L. M. S., die 12. Der Pfad der Freude	67

L. M. S., die 13.	
Von einem Freund, der auszog	72
L.M .S., die 14.	
In dir, die Weisheit	76
XL. M. S., die 15., die der Illusionen	
Wer Dein Herz besitzt	85
Jeder seines Glückes Schmied	91
Höre nicht auf die Lernunwilligen	93
L. M. S., die 16.	
Bezwingerin der Herzen	99
XL. M. S., die 17.	
Aus dem Meer der Schatten, auferstanden	104
Wen das Herz zerbricht	107
Verhüllte Schritte? In welche Richtung?	109
L. M. S., die 18.	
Von einem Freund an Deiner Seite, von ganzem Herzen. ...	116
Sehnsüchte, die uns treiben	118
K.M.S., die 19.	
die des synchronen Schwingens	121
XL. M. S., die 20.	
In das Geschick des Menschen	124
Mutige Schritte! In die richtige Richtung?	131
XL. M. S., die 21.	
Meine Seele, unruhig	137
Trautes Heim! Glück allein?	139
Ein Traum wird wahr: die WIR AG	144
Abwechslung? Muss sein!	148
L. M. S., die 22.	
Sag mir, wo unsere Jugend ist,	151
Bildungsmisere? Nein, Bildungsaskese!	156
L. M. S., die 23.	
Kanzlerin, Roxalema meines Herzens!	159
XL. M. S., die 24.	
»... vom Kelch der Liebe trunken ...«	166
Gruselige Momente. Die Seele beruhigen	171

Wanderer zwischen den Welten	175
Bruder und Schwester; im Leid, im Schmerz, im Geist	177
XL. M. S., die 25.	
Entfesselte Herzen! Herzen in Flammen?	
Entfesselte Flammen!	181
Kopfkondome? Die gruselige Wahrheit	
darunter, dahinter	187
Reizwäsche? Auf den Kopf damit!	189
L. M. S., die 26.	
Duftende Blume des Pariser Platzes!	194
L. M. S., die 27.	
Bezwingerin der Herzen, Mutter der Hoffenden	199
XL. M. S., die 28.	
Holder Freund im Leid	205
Kompass und Modell zugleich	209
Zur Sache!	213
XXXLange Meistersure, die der »Erfüllung«	
Folge Deinem Herzen	217
Ins Reich der Sinne, auf!	226
Legionen, höret die Signale!	232
Vom Eros beflügelt	235
Durch Sinnesfreude verbunden: die Liebenden	242
Gemeinsam teilen? Unser Glück!	245

*Nur dem Ruf des Herzens?**

1683. Vor Wien. Die untergehende Sonne verfärbt sich rot, blutrot, dunkelrot. Belagerung beendet, verlustreich. Der Kanonendonner ist verhallt, verzogen der dicke Pulverqualm. Die Luft, endlich, wieder rein. Geschlagene Heerscharen eines entmutigten Mustafa hetzen auf wilder Flucht gen anatolische Heimat, zu den heimischen *Feenkaminen* bei Göreme, gen Kuşadasi, zur blauen Bucht bei Ölü Deniz zu den noch zu erbauenden, schützenden Touristentrutzburgen, zu den himmlisch höllischen Kavernen von *Çennet ve Çehennem* bis hin zu den wärmenden, sonnenverwöhnten Stränden vor der Kilikischen Pforte.

Und jetzt? Und nach den großen Leiden, was jetzt?

Arbeitslos! Hartz Vier? Weit gefehlt! Womit haben wir das verdient? Freizeit im Vorruhestand! Und was mit all den Schwertern? Zu Pflugscharen? Auf geht's! Nur eben zum Schmieden fehlen uns noch mehr als drei Jahrhunderte Erfahrung, Generationen von machtlüsternden Politikern, blutrünstigen Diktatoren, wortgewaltigen Gurus, Propheten und Revolutionären mit den dazugehörenden aufmüpfigen Völkern. Dornenreich wird er werden, der große Zug eingeschüchterter Orientierungsloser zurück mit all ihren Träumen von der Zukunft!

Verloren gegangen jeglicher Kampfesmut, Damaszenerkunst, Schilde, Säbel, mit Perlen und Steinen besetzt, Berge von Preziosen, Spezereien, Leckereien, Souvenirs zum Nachahmen für nachrückende Generationen aus Antalya, Alanya, Ephesus und Bodrum. Zurückgelassen Tonnen der Kämpferdroge Kaffeebohne für später sich ergießende Ströme von Türkisch Mokka Richtung Europa.

* Erstveröffentlichung von Fragmenten der »Suren« 2010 unter dem Titel: »Wie der Schmiedin Glück mutig Erfüllung findet«

Zögernde, zarte Lichtstrahlen. Kaum schaffen sie es, sich mühsam den Tag zu erobern. Ein erster frischer Grashalm. Kämpft sich mutig durch die verbrannte Erde.

Die Wiener, ausgedörrt nach Monaten elendiger Abstinenz, berauscht im Siegestaumel, lechzen begierig. Wie stürzen sie sich hell aufjauchzend auf die Hinterlassenschaften! Wie strahlen sie mit der Sonne um die Wette, hellrot, strahlend rot, blendend rot, Wangen rot.

So kam die Kaffeebohne ins Rollen, aus dem Südtor in die Altstadt, zum *Einspänner mit Schlagobers* im plüschig gemütlichen Drumherum unter dem Bild des Kaisers im Wiener Caféhaus, aus dem Nordtor hinaus bis in weit entfernte Welten mit ihrem *Muckefuck* mit Milchsahne und noch wohligeren Genüssen später vor allem dann auf Pump. Unaufhaltsam ihr Erfolg bis in die Neuzeit, in die Talentschauen des Norddeutschen Bundes mit ihren Illusionen von einem besseren Leben in traumwelthaften Gefilden.

Aus der Niederlage vor der Hauptstadt der alten Habsburger Monarchie lernen, heißt überleben lernen. Von der Askese ihrer Bürger lernen, heißt genießen lernen. Und wir waren vor Wien!

Einst mutige Janitscharen stürmten Richtung Anatolien, zum heimischen Herd, ausgemergelt, wehklagend, und träumten von *Besoffenen Kapuzinern*, *Armen Rittern*, von *Mohren im Hemd*, von zurückgelassenen Genüssen zuhauf, vom Heurigen im Herbst mit dem Duft des Sommers bei der Verkostung neuester »Créationen«, begleitet von Schrammelmusik, eingebettet in nichts als guter Laune und immer fast zu schön, um wahr zu sein, wie beim noch zu erfindenden Opernball, wenn im Prater wieder die Bäume blühen werden.

Noch weiter oben dann im Norden lasst uns besonders willkommen fühlen, und wenn auch nur als Zugvogel-Veteranen in Erwartung sicherer Renten, als Fremde in der eigenen Haut, in noch zu erbauenden Seniorenheimen bei »kultursensibler« Sozial-

arbeit für zugereiste osmanische Cowboys aus dem Nahen Osten, zu Islamkonferenzen, von interessierten rechtgläubigen Stimmen dann zum Plauderstündchen erklärt, wie später 2010.

Willkommen ihr Fremde der neuen Haut, der neuen eigenen Haut!

Wir werden dort sein, um beim Aufbau einer neuen Heimat mit anzupacken, dort, wo verschleierte Frauen ihre Träume undiskriminiert und gefahrlos zu leben wagen, beim Karneval der Kulturen mit seidenen Tops und kleinen Schwarzen, zum Neujahrsfestival am Pariser Platz, im komasauffreien Türk-Fußballklub, bei Theaterspiel und Bastelgruppen, in Modellschulen wie der TÜDESB ohne Vermummungsgebot, ohne Schleierzwang, im Frauenhaus, bei scheuklappenfreien Islamstudien in deutschen Bundesländern und bei interreligiöser Erziehung an der Ostergemeinde-Kita in Berlin-Wedding.

Wir sehen uns wieder, bei Euch, als Wanderer zwischen den Welten, auch wenn es noch Jahrhunderte dauern wird. Gehalten wie versprochen. So soll es sein. Gott sei es gedankt und dem Scharfsinn eines künftigen Politikers, der, wie der weise Demirel, beim Empfang des Zentrums für Türkeistudien in Essen öffentlich erklären wird, wie die von ihm geförderte Auswanderung gen Westen in den 60er- und 70er- Jahren des 20. Jahrhunderts als Mittel seiner Arbeitsmarktpolitik und Lösung sozialer Probleme daheim sein wird. Wie klar und deutlich die DPA-Meldung vom 16. April 1994 mit seinem Ausspruch:

»Für die Auswanderung von Millionen von Türken in den 60er und 70er Jahren war ich verantwortlich, weil ich meine Lobby in Europa haben wollte.«

Auslagerung sozialer Problemgruppen dahin, wohin sie gehören, wie er dachte. Und er wusste genau, was er dabei dachte, mehr als all die anderen, im Land der Dichter und der Denker!

Was für Zeiten: Auch Politiker, wenn sie die Wahrheit sagen, können Erfolg haben! Habt Ihr noch ein Beispiel dafür? Wie? Alles Unwahrheiten? Steuerhinterziehungen, erschlichene Titel unserer Minister, alles Misserfolge?

Aber bitte, davon später. Nicht alles auf einmal. Gemach, gemacht!

Was gab es nicht alles zu besingen, zu berichten, zu beklagen, zu bedauern, zu erinnern, zu ersehnen bei untergehender Sonne zu einer Zeit, an einem Ort mit nicht enden wollenden Suren beim fahlen Halbmond-Abendlicht. Am heimischen Herd steht fest: zurück, mehr als nur lern- und arbeitswillig, mit Schirm, Charme und Melonen, Honigmelonen, mit *Dönerkebab*, *Helva*, *Efes-Pilsen*, mildwürzigem *Papaskarasi*, leckerem *Imam Bayyildi*, jenem, bei dem sogar der Wiener Imam in Ohnmacht fallen wird nebst vielem mehr, mit Zuckerwerk für hochkarätigen Hüftgold-Nachschub bei den Hüterinnen der Küche sowie die energiegeballten Speckgürtel ihrer Pantoffelhelden.

Bis über den Prater hinaus wird es sie ziehen, ins ferne Trans-Habsburgistan, bei Konsumentenorgien in utopischen Wohlstandspalästen mit ihrem Netto vom Brutto für alle, da, wo Gummibärchen auf einer Woge von Milch und Honig aus übervollen Superdiscountern quellen, durchs Brandenburger Tor, da, wo Berliner Laubenpieperkolonien Erinnerungen an entfernte anatolische Hügelandschaften für Schafe und Esel erwecken werden, zum knofiduftigen Kreuzberg-Köy, versteht sich, da, wo Mutterchutz und Vaterpause auf werdende Paschas warten, wo der Liebreiz der Bajadere Angelalaika über dem Reichstags-Hamam erstrahlt.

Wählerherzen schlagen höher, wo für Auswärtige gut sichtbar unsere mannaschwangere Mume Kindergeldis, flankiert von heilig Hartzius, genannt der Vierte, am Dschebel Monte-Klamott vor seiner Wellnessoase für außenstehend Unwissende scheint nichts besseres zu tun haben, als sozialmarktwirtschaftliche Grundhilfen zu verstreuen im grunewaldigen Konsum-Paradies unter die inzwischen krisengeschüttelt darhenden Kinder eines einst über-sättigten Wohlstands-Bürgertums, bei Weißwurst stark, bei Weißbier bayrisch rein, bei schwäbisch züchtigen *Herrgottbescheißerle* und Blutwurst in Himmel und Erde, abwechslungsshalber grieben-

schmalzigen *Schusterjungen* auf neuzeitlich Klein Ankara Art bei denen als Multikultur-»Stadtteilfest« bezeichneten Fressbuden-Meilen.

Der Monotonie einer Monokultur sollt ihr den Kampf ansagen!

Wie kürzlich aus gut unterrichteten Kreisen verlautete, haben böse Zungen die komplette Haremsbelegschaft eines gewissen Bin Geladen auf der Flucht vor ihrem Pascha beim Anmarsch auf das Wellnessparadies gesehen. Wollen die doch unbedingt dem Heiligen reumütig ihre Reverenz erweisen auf der Suche nach einer Oase genannt »Null Toleranz gegenüber Intoleranz«.

Gebeutelte vom Lauf der Geschichte, höret die Signale: Illusionen gilt es zu pflegen, vor allem jene, die uns am Leben halten!

Vagabundierten sie weit aus dem Jenseits über Jahrhunderte und Kontinente in unsere Jetztzeit. Flohen sie ohn' Unterlass aus einem einst so wilden Kurdistan. Irrten sie durch die inzwischen weinseligen Donautiefen vom Kalifat Habsburgistan zu den brandigen Burgen durch die *Neuköllnikische Pforte*, um letztendlich in das Nachkriegs-Emirat Kreuzbergistan einfallen zu können.

Und lassen sich, Odyssee beendet, berauschen von den inzwischen hanfduftigen Hängen des Prenzel-Dagh, verführen von postwirtschaftswunderlichen Kaffeekränzchen, nostalgischem Käsekuchen nach Berliner Art und einer seit 1923 republiktürkischen Moccasahne.

Welch Ausbrechen aus Routinen und Leben mit Visionen! Gemischt kulturelle Sinnsucher tauchen ein in die Schluchten von Weddingköy in einem inzwischen bürgerrechtsbewegten, danach börsenerschütterten Sultanat Germanistan. Gralsucher fliehen vor den auferstehenden Schatten der Vergangenheit in hell lodernde soziale Brennpunkte. Arbeitssuchende treffen auf Arbeitslose und immer auf der Suche nach dem einen, dem erlösenden Paradies, wo manch einer glaubt, so vieles geschenkt zu bekommen und ohne etwas dazu tun zu müssen, um endlich unerschütterlich die

Erfüllung ihrer Sehnsüchte in vollen Zügen auskosten zu wollen vor Ort bei Kaufe jetzt, zahle später, bei Haben, Sein bereits im Diesseits und, mit den Worten Herrn Rumis, endlich »*Freude finden im Herzen, wenn die Zeit des Kummers kommt*«.

Welch Shangri-La! So großzügig, so reich an mildtätigen Zuwendungen. Welch dynamisch beschleunigende Programme! Und wo? Da, wo qua Gesetz sogar Kinderlärm nicht länger für Umweltverschmutzung gehalten werden muss!

Euch als bestens Erfahrenen brauche ich wohl nicht zweimal zu sagen:

Von den Spree-Athenern lernen heißt im Kummer Freude lernen. Wer kann da wohl widerstehen noch bei Suren von mehr als nur tausendundeiner Nacht?

Wohl wahr, wie wahr, denn wir folgten beizeiten dem Ruf der Vorwende-Spree!

Jenseits von richtig und falsch?

2008. Im Jahr des Herrn, an den Ufern der spöttisch murmelnden Panke. Wie gehabt. Endlich! Frühling. Erste Sonnenstrahlen wollen sich zögernd ihren Weg durch das Grau des Firmamentes bahnen. Er, wackerer Recke seiner Sache. Er, Spitzenpolitiker eines zerrissenen Landes am Bosphorus. Die Lösung naht. Im Wahlkampf, zu Gast bei uns, so manch ein prophetisches Wort im Gepäck. Er, an die Ufer von Rhein und Spree geeilt, sich als aufrechter Kieztourist zu zeigen, den Seinen, den Vertriebenen und all den anderen Kaleidoskopisten zu Diensten mit gutem, vor allem prophetischem Rat.



Der Autor, ca. 1947, Berlin-Schönwalde, mit dem »Stein der Weisen« in kritischer Distanz. Nach »Wie im Reich der Sinne die Blutwurst ...« und «Wie bei der Entführung die Beute in ...« präsentiert »Hardy Eberhard« aus seiner Text-Werkstatt »Literatur mit Biss« eine neue Folge von »Bissen« im LMS-Dialog-Format!